

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 64 (1989)
Heft: 7-8

Rubrik: Gesichtet und gesiebt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesichtet und gesiebt

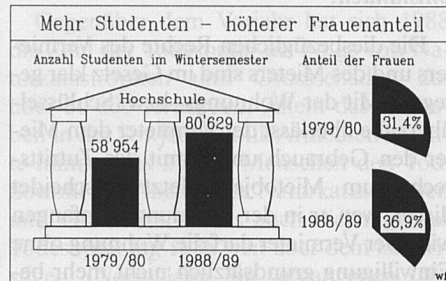
Wünsche laut Prognose. Der Zürcher «Tages-Anzeiger» hat ermitteln lassen, wonach es die Bewohner des eine Million Bewohner zählenden Grossraumes *Region Zürich* in den nächsten zwölf Monaten gelüftet. Wir wissen, dass hierin die Wünsche nicht gleich der Wirklichkeit sind, nehmen aber doch den ausdrücklichen Wunsch nach *Häusern/Grundstücken* als weitere Bestätigung einer bekannten Tendenz zur Kenntnis: «Für die nächsten zwölf Monate planen... vier Prozent aller Millionen-Zürcher den Erwerb von Häusern/Grundstücken...»

In Wirklichkeit wird die prognostizierte Zahl von Haus-/Grundstück-Erwerben etwa der Zahl der in unserer ganzen Schweiz und nicht der im Zürcher Grossraum realisierten solchen Käufe entsprechen.

Die Anhebung der Zinssätze für Ersthypotheken wird wohl in begrenztem Masse als Bremse der Kaufwilligen wirken, aber den mächtigen Drang nach Grundeigentum an sich nicht aus der Welt schaffen. Da nichts die Schweiz grösser machen kann, als sie ist, werden wir mit *einem dauernd überhitzten Grundstückmarkt* fertigwerden müssen. Dass dies ohne Staatsinterventionen auf mehreren Ebenen möglich sein wird, glauben nur noch uneinsichtige Dogmatiker.

chen wir 59,4 Liter Wasser vom täglichen Konsum der 180 Liter. Vorschriften gegen die noch immer *funktionierenden Closets mit unbegrenzter Spüldauer* drängen sich schon lange auf. Es läge an den *kantonalen Baudirektoren*, solche zu erlassen.

Frauenakademikerinnen im Vormarsch. Der Anteil der weiblichen Studenten hat sich in der Beinahe-Dekade 1979/80 bis 1988/89 deutlich verstärkt. Doch ist nicht anzunehmen, dass sie bald die Hälfte aller

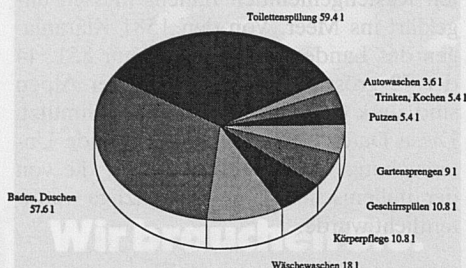


Studierenden ausmachen werden. Ganz einfach deswegen nicht, weil weniger Frauen, als die Extremfeministinnen meinen, ein Hochschulstudium wählen werden. Ir-

gendeine Behinderung besteht für weibliche Studenten schon längst nicht mehr, aber es schliessen schon heute *verhältnismässig weniger Studentinnen* ihre Hochschulstudien ab als Studenten.

Alternative im Wohnungsmarkt? Die *Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft* hat die Probleme des anerkannterweise notleidenden Wohnungsmarktes auf einen simplen Satz reduziert. Er lautet: «Mehr Vorschriften oder mehr Wohnungen?» Er wird sinnvoll, wenn man nachliest, welche Vorschriften gemeint sind: es geht um staatliche Eingriffe wie Einfrieren der Boden- und Wohnungspreise, Mietzinskontrolle und weitergehenden Kündigungsschutz; darüber lässt sich in jedem Falle argumentieren, und das Parlament wird es auch tun. Letzten Endes soll und wird das Volk an der Urne die Entscheidungsgewalt haben. Dass die eigentliche Bekämpfung der Ursache aller Schwierigkeiten – die Wohnspruchsinflation, unsere Masslosigkeit – gar nicht ins Visier genommen wird, ist begründbar mit der Meinung, dagegen sei einfach kein Kraut gewachsen. Im Augenblick muss man das wohl *bedauerlicherweise* anerkennen.

Geschäft mit ungeheurem Wasserverbrauch. Der Sommer bietet den Anlass, wieder einmal zu überlegen, wo der Wasserverbrauch am ehesten eingeschränkt werden könnte, ohne ungebührlich «wehzutun». Durch die aufschlussreiche Grafik



Der tägliche durchschnittliche Wasserverbrauch je Einwohner der Schweiz in Litern, total 180 Liter.

(Quelle: Bundesamt für Statistik; Grafik: Zürichsee Medien AG)

fällt sofort ins Auge, dass die grösste Verschwendung mit dem kostbaren Nass nicht beim Autowaschen und auch nicht beim Rasensprengen getrieben wird, sondern im stillen Örtchen, wo wir unsere grossen und kleinen Geschäfte persönlicher Natur erledigen. Um sie wegzuschwemmen, brau-

elektrotechnische Unternehmung

elektronische Steuerungen

Planung Installation

24-Stunden-Service

Telefon (01) 301 44 44

ELEKTRO

COMPAGNONI

ZÜRICH

ENERGIETECHNIK

SANITAR – HEIZUNG

PLANUNG, BERATUNG

INSTALLATION, SERVICE

ROBERT BADER AG · HEIZUNG – SANITAR

8037 Zürich · Rebbergstrasse 30 · Telefon 01/27120 40/27143 20